Grabung und erste Erfolge in der Seligengrundhöhle (7524/119) bei Blaubeuren-Seißen

Thilo Müller

Seite 45 bis 54, 11 Abbildungen

„ ... radle ich am späten Vormittag auf meinem Weg zum Blaubeurer Bahnhof noch auf dem ‚Franzosenweg' das Tal hinunter, um Ausschau zu halten nach dem richtigen Teufelsbackofen. Dabei entdecke ich zwar nicht den Teufelsbackofen, aber interessanterweise eine stark bewetterte Spalte direkt an einer Massenkalkwand, die an einer Störung angelegt zu sein scheint. Die Auswärtsbewetterung ist deutlich, meteotief und kontinuierlich ..."

Dieser Auszug aus dem Tourenbericht von Jürgen Bohnert vom 15. Juli 2008 markiert den Beginn dieser erst kurzen, aber sehr spannenden und auch bereits erfolgreichen Grabung auf der Suche der Arge Blaukarst nach einem trockenen Zugang ins Blauhöhlensystem.

Stand Hessenhauhöhle

Vor dem ausführlichen Blick auf die Seligengrundhöhle (SGH) folgt ein kurzer Statusbericht zur Hessenhauhöhle (HHH). Diese erste Baustelle der Arge Blaukarst wurde bereits 2006 begonnen (FREIGANG 2006). Der jetzige Endpunkt liegt auf einer Tiefe von 53 Metern. Nach wie vor ist die Bewetterung markant. Aufgrund der Euphorie in der SGH ist die Grabung in der HHH seit Jahresbeginn 2009 etwas in den Hintergrund getreten, was aber angesichts der schnellen Erfolge in der SGH verständlich ist. Nichtsdestotrotz wird auch an der HHH weiter gearbeitet; im Frühjahr 2009 wurden über 2.000 Euro investiert, um die Geräte auf den neuesten Stand zu bringen (Stromaggregat, Seilwinde, elektrische Ein-

Abb. 1: Eingangssituation Ende Januar 2009, Norbert Häußermann und der Autor frieren Foto: Andreas Schober

Abb. 2: Andreas Kücha und Daniela Wieczorek im eingangsnahen Schachtausbau.
Abb. 3: Daniela Wieczorek im eingangsnahen Schachtausbau Fotos: Andreas Schober

bauten im Schacht). Im Grabungsschacht sind bis zum Endpunkt feste Aluleitern eingebaut, was eine sichere Befahrung ermöglicht.

Motivation Seligengrundhöhle

Jürgens Bericht wurde im Kreise der Vereinsvertreter und Grabungsleiter der Arge Blaukarst intensiv diskutiert und die Örtlichkeit wurde auch besichtigt. Bald war klar: Hier wollen wir eine zweite Grabung Richtung Blauhöhlensystem starten.

Gründe dafür gab es einige, der Wichtigste war zweifellos der Höhlenwind. Wie Jürgen schon schreibt, ist er eindeutig meteotief (genau wie bei der Vetterhöhle), was für einen Höhleneingang in dieser Lage eher überraschend ist, schließlich fehlen bis zur Albhochfläche nur noch wenige 10er Meter, ins Tal geht es aber über 100 Meter nach unten (bis Blaubeuren). Aber: Die Albhochfläche geht bis Laichingen noch etwa 150 Meter weiter in die Höhe, somit deutet diese Bewetterung auf eine weitreichende Verbindung der SGH ins Einzugsgebiet des Blauhöhlensystems hin.

Abb. 4: Guido Colin steigt in die Terra Nova ab, Mitte April 2009
Abb. 5: Denise Schönenberg befährt Mitte Mai die Fallgrube Fotos: Andreas Schober

Außerdem trat der Höhlenwind offensichtlich an einer Verwerfung aus, ebenfalls ein gutes Zeichen hinsichtlich einer möglichen Höhlenbildung.

Die Lage der potenziellen Grabungsstelle direkt am Fahrweg war nahezu ideal, das Herbeischaffen des benötigten Materials würde sehr einfach sein.

Vorbereitungen und Genehmigungen

Nachdem diese Punkte klar waren, wurden von uns die entsprechenden Genehmigungen beantragt. Bevor wir mit jemand Offiziellem sprachen, haben wir unser Vorhaben bei der Arge Blautopf (Jochen Malmann) und bei der Arge Grabenstetten (Fritz Mammel) Anfang August angekündigt; in beiden Fällen wurden keine Probleme gesehen. Bei einem Gespräch mit Blaubeurens Bürgermeister Seibold am 10. September fanden wir sofort ein offenes Ohr, auch der erste Kontakt zum Landratsamt in Ulm verlief positiv. Das Landesdenkmalamt konnte ebenfalls überzeugt werden, für die Hilfe bei der Antragsweiterleitung bedankt sich die Arge Blaukarst herzlich beim Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Baden-Württemberg e. V. Insgesamt gab es von Mitte September bis Anfang Oktober vier Besprechungen, die meisten vor Ort im Seligengrund, und bei allen Terminen wurden wir und unser Anliegen mit Interesse und Wohlwollen bedacht! Sage noch einer, Behörden in Deutschland wären nicht konstruktiv und schnell, immerhin war einen Monat später, am 8. November, die letzte noch ausstehende Genehmigung erteilt und wir konnten loslegen. An dieser Stelle deshalb ein herzliches Dankeschön an alle beteiligten Behörden und deren Vertreter!

Stationen der Grabung in der Seligengrundhöhle

Beginn

Am Sonntag, 9. November, nach dem Gästeabend und der am Vormittag stattfindenden Versammlung der Arge Blaukarst, starteten wir dann gegen 14 Uhr mit den ersten Eimern – traditionsgemäß natürlich erst, nachdem wir mit zwei Flaschen Sekt angestoßen hatten. Die ersten Arbeiten bestanden in der Baustelleneinrichtung. Recht schnell merkten wir, dass eine Abfuhr des Grabungsaushubes per PKW-

Abb. 6: Die Fallgrube geht mit leichtem Versatz in den Kulissenschacht über, in den Denise gerade abfährt
Abb. 7: Jens Freigang und Robert Winkler graben am Grund des Schwarzen Lochs, Ende Juli 2009
Abb. 8: (nächste Seite) Andreas Matuschek seilt in des Schwarze Loch ab, Ende Juli 2009 Fotos: Andreas Schober

Anhänger eine zeitraubende und personalintensive Sache war. Wir haben uns deshalb eine Woche darauf eine Erdaushub-Mulde bereitstellen lassen. Bei diesem zweiten Grabungstermin fanden wir dann auch schon die ersten Sinterbruchstücke im Grabungsaushub und konnten eine erste, vielversprechende Spalte finden. In den folgenden Wochen wurde vor allem der Eingangssicherung viel Zeit gewidmet, da der rechte Eingangsbereich aus Hangschutt bestand.

Erster Erfolg

Am 29. November, nach gerade mal drei Wochen, gab die SGH bereits ihr erstes Neuland preis. Es war zwar „nur“ eine 3x4 Meter messende Kammer, in der es auch nicht weiterging, aber die Höhle deutete an, dass man nicht viele Monate knechten muss, bevor ein kleines Erfolgserlebnis eintritt. Mehr und mehr gruben wir grobes Blockwerk mit Knöpfchensinter, aber auch Blöcke mit sehr beeindruckenden Kristallüberzügen aus. Die bereits in der HHH angewandte Verbautechnik mit Leitplanken wurde auch hier erfolgreich eingesetzt. Da es in der Kammer nicht weiterging und die inzwischen vorhandene Winterkälte einen klaren, einwärts und nach unten gerichteten Luftzug bewirkte, gruben wir an der Kammer vorbei senkrecht in die Tiefe. Mittlerweile wurde die SGH auch im Kataster mit einer Länge von zehn Metern gemeldet und erhielt die Nummer 7524/119. Mitte Dezember waren wir es dann leid, bei der Stromversorgung immer auf nur gelegentlich einsatzbereite Aggregate angewiesen zu sein. Die Arge Grabenstetten hat aus ihren erlebnisreichen Pumpaktionstagen noch einiges an Kabel, woraus ein 200m-Drehstromkabel der Arge Blaukarst zur Verfügung gestellt wurde. Dieses wurde dann vom Stromanschlusskasten des nahen Regenüberlaufbeckens aus zum Eingang der SGH verlegt und sorgt seitdem für eine perfekte Stromversorgung der Baustelle. Hierfür gebührt der Stadt Blaubeuren und dem Ortschaftsrat von Seißen unser herzlicher Dank, natürlich auch der Arge Grabenstetten für das Kabel!

Mittlerweile war die Bewetterung bei teilweise -10 Grad stärker, als sie in der Vetterhöhle war – wenn das mal kein gutes Zeichen ist. Zum Jahresende war eine Tiefe von acht Metern erreicht.

Mit unverminderter Euphorie ging es ins neue Jahr. Wir hatten bis dahin an jedem Wochenende gegraben und teilweise auch an Freitagen. Mitte Januar waren wir bei zehn Metern Tiefe angelangt und erste Fallversuche mit Steinen zeigten an, dass es irgendwo unter der Grabungsstelle ein paar Meter frei nach unten gehen musste. Ende Januar konnten wir dann einen kleinen Schacht öffnen, der jedoch sehr eng war und keine Fortsetzung bot.

Durchbrüche im Februar

Der Februar sollte eine ganze Serie von Durchbrüchen mit sich bringen. Gleich am 1. Februar gelang es, am Grunde des Grabungsschachtes einen hautengen, horizontalen Schluf zu befahren und dann in einen Schacht zu blicken, der jedoch für eine Befahrung oben zu eng war. Der Luftzug war aber genau hier am kräftigsten und so war klar, dass wir den Grabungsschacht tiefer legen mussten und nach Westen Ausschau halten. Bereits am folgenden Wochenende gelang es dann, diesen Schluf zu erweitern und zu befahren – wir hatten den Durchbruch geschafft! An den gut zwei Meter langen Schluf, der sich am Grunde des Grabungsschachts öffnete, schloss sich eine Kletterstelle an, die rund fünf Meter in die Tiefe führte, direkt in die Krypta, einem natürlichen Hohlraum. Diese Kammer versetzte uns natürlich in Hochgefühle, denn auch wenn sie nicht gerade groß war, so konnte man doch in ihr stehen und sogar wenige Meter laufen. Sehr zerfressene Wände sind charakteristisch für diese Kammer. Aber das war erst der Anfang: Bereits am folgenden Tag konnte ein Versturz in der Krypta durchgraben werden und der Weg war frei in die Höhlenteile Balkon und Terra Nova. Mit einem Schlag war die Höhle etwa 100 Meter lang, der größere Teil wurde natürlich sofort vermessen. Ein weiteres Wochenende später wurde die Seißener Halle entdeckt. Und noch ein Wochenende später, am 21. Februar, war es dann gelungen, den Versturz unterhalb der Terra Nova zu knacken und den Kopf des Narrenschachtes zu erreichen. Zwei Kletterkünstlern gelang es dann, den Narrenschacht und die nachfolgende Fallgrube bis zum Kopf des Kulissenschachtes zu befahren, was eine Tiefe von 50 Metern bedeutete.

Durchschnaufen und Ranklotzen

Diese Serie von Durchbrüchen hatten wir erhofft, aber nicht erwartet, weshalb jetzt erstmal das Vermessen und der sichere Schachtausbau auf dem Plan standen. Etwas länger dauerte der Ausbau, denn es musste der Strom bis zum Grund des Narrenschachts verlegt und weiteres Verbaumaterial beschafft und vorbereitet werden, denn der Durchstieg in die Fallgrube erforderte einen weiteren Sicherungskasten aus Leitplanken. Zudem liefen Foto- und Filmtouren sowie erste geologische Untersuchungen. Nicht zu vergessen,

dass wir Anfang März dann Fledermäuse in der Höhle beobachtet hatten, weshalb es nur einen Entschluss geben konnte: Einstellung der Aktivitäten bis zum Ende der Fledermausschutzzeit am 15. April.

Ende April war dann der Durchstieg in die Fallgrube gesichert und die Höhle konnte weiter befahren werden. Es gab dann nochmals eine kurze Strecke Neuland, als nämlich der Kulissenschacht befahren wurde. Bald war die Höhle auf eine Länge von 230 Metern vermessen bei einer Niveaudifferenz von 70 Metern (-65/5 Meter).

Vortrag

Höhlenforschung bedeutet auch: Öffentlichkeitsarbeit. Am 10. Mai veranstalteten wir für die interessierten Leute aus Seißen und Umgebung einen Vortragsabend zum Stand der Grabung im Seligengrund. Der Abend stand unter dem Titel „Höhlenwind im Seligen Grund“, sicher 300 Personen kamen und füllten die Seißener Halle sehr gut aus. Die Vorbereitungen waren vielfältig und umfangreich. Die Halle musste gebucht und Getränke besorgt werden, Plakate gedruckt und verteilt werden, ein entsprechender Infoflyer erstellt, mit zahlreichen Personen abgestimmt und ebenfalls gedruckt werden, und nicht zuletzt der eigentliche Vortrag konzipiert und vorbereitet werden, was auch einige Extra-Touren in die Höhle bedeutete. Zusammengefasst war es eine ziemliche Aufgabe, die allen Beteiligten aber Spaß gemacht hat und die sich nach dem sehr positiven Echo der Gäste auch gelohnt hat. Es zeigte sich, dass in solch einer großen und motivierten Gruppe immer Leute vorhanden sind, die für viele Aufgaben spezielles Wissen besitzen.

Weiter geht’s

Wir hatten schon viel geschafft für ein halbes Jahr Grabung, aber wir waren noch nicht durch. Deshalb wurde sofort damit begonnen, den Strom bis zum tiefsten Punkt weiter zu verlegen und weiteres Verbaumaterial heranzuschaffen. Der Grund des Kulissenschachtes war geprägt von groben Versturzblöcken, zwischen denen der Luftzug verschwand. Hier musste somit ein weiterer, der mittlerweile dritte Leitplankenkasten eingebaut werden. Ab Mitte Mai wurde dann der Schacht in den Boden des Kulissenschachts getrieben. Einen Monat später waren hier bereits gut vier Meter Tiefe erreicht, als bei den Grabarbeiten der Boden plötzlich „Risse“ bekam und einzelne Steine in die Tiefe rauschten. Das war sehr überraschend, denn zu diesem Zeitpunkt bestand der Boden aus so was Ähnlichem wie Stampflehm mit einzelnen Blöcken dazwischen. Es erforderte dann noch zwei weitere Wochenenden mit Sicherungsarbeiten, bis wir in das „Schwarze Loch“ abfahren konnten.

Das Schwarze Loch

Die Schachtwände in der Fallgrube und im Kulissenschacht waren eher von bröseligem Gestein geprägt. Im Gegensatz dazu überraschte uns das Schwarze Loch, ein 16 Meter tiefer Kluftschacht, mit herrlich massivem Riffkalk. Die etwa Richtung 30 Grad zeigende Kluft, an der der Schacht angelegt ist, ist sehr prägnant. Am Boden erwartete uns – wieder ein Versturz. An einer Seite zog zwar ein paralleler Schacht noch einige Meter tiefer und erreichte dort 88 Meter Tiefe, endete dann aber zu eng und zog auch wieder Richtung Hauptschacht zurück. Es half alles nichts: Ein vierter Leitplankenkasten in 88 Metern Tiefe wurde fällig. Das ist auch jetzt, Anfang August 2009, der aktuelle Stand.

Fazit

Die Geschichte der Seligengrundhöhle ist gerade mal erst ein Jahr alt. In diesem Jahr haben bereits 76 Touren stattgefunden, vom einfachen Ortstermin über Grabungs-, Foto-, Video-, Geo- und Vermessungstouren, von der ein- bis zur zehnstündigen Aktion. Die Höhle ist 88 Meter tief und 286 Meter lang, aber das ist sicher nur eine Momentaufnahme.

Wir haben noch keinen Durchbruch geschafft, aber wir sind uns sicher, dass es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis wir Teile des Blauhöhlensystems erreichen werden. Diese werden anfangs sicher noch unerforscht sein, denn bis zu den erforschten Bereichen der ARGE Blautopf sind es noch etwa 600 Meter Luftlinie. Bis es so weit ist, kann sich unsere Fantasie die zu entdeckenden Teile noch nach Belieben ausmalen.

Aktuell

Auf der Tour am 22. August 09 konnte der zu öffnende Spalt ein Stück erweitert werden. Eine Tiefenlotung ergab, dass nach der Engstelle weitere 10 Meter senkrecht nach unten führen, die Höhle ist somit 94 Meter tief.

Abb. 9: Andreas Kücha am Grunde des Sinterschachts Fotos: Andreas Schober

Literatur

FREIGANG, Jens (2006): Das Interview – mit dem Hauptamtskommissar der zentralen Grabungsleitstelle zur Grabung in der Hessenhau-Doline.– Jahresheft 2005 der Arge Grabenstetten, S. 95–102, 9 Abb. Grabenstetten

FREIGANG, Jens (2007): 15 Monate Grabung in der Hessenhau-Doline – oder ein Rückblick auf die letzten 150 Millionen Jahre unter besonderer Berücksichtigung der Gegenwart.– Jahresheft 2006 der Arge Grabenstetten, S. 37–42, 5 Abb. Grabenstetten

Anschrift des Autors:
Thilo Müller
Wildermuthstraße 36/2
72076 Tübingen
hoehle@thilomueller.de

7524/119 Seligengrundhöhle

10 m

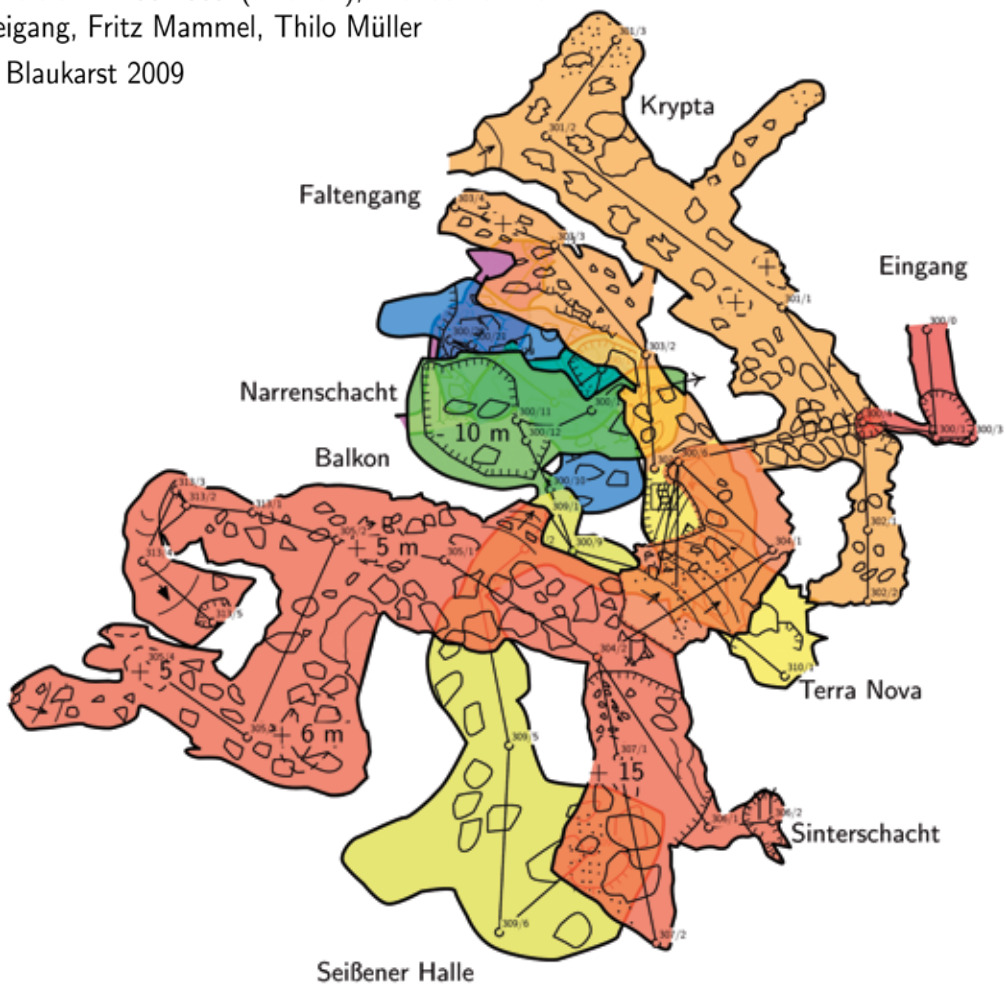
Gesamtlänge: 293 m

Niveaudifferenz: 94 m

Vermessung: Jürgen Bohnert, Werner Nagel, Jens Freigang, Thilo Müller, Helmut Stopka-Ebeler, Markus Bölzle, Roland Konopac, Erich Ruopp, Florian Gruner, Werner Gieswein, Fritz Mammel, Norbert Neuser, Andreas Kücha, Jörn Brumme, Matthias Leyk, Anke Oertel, Stephan Kuse *2009*

Zeichnung: Jürgen Bohnert Version 24.08.2009 (Therion), Planaufnahme: Jürgen Bohnert, Jens Freigang, Fritz Mammel, Thilo Müller

Alle Rechte vorbehalten Arge Blaukarst 2009



Höhe des Titelfeldes

- 625 m
- 610 m
- 595 m
- 580 m
- 565 m
- 549 m

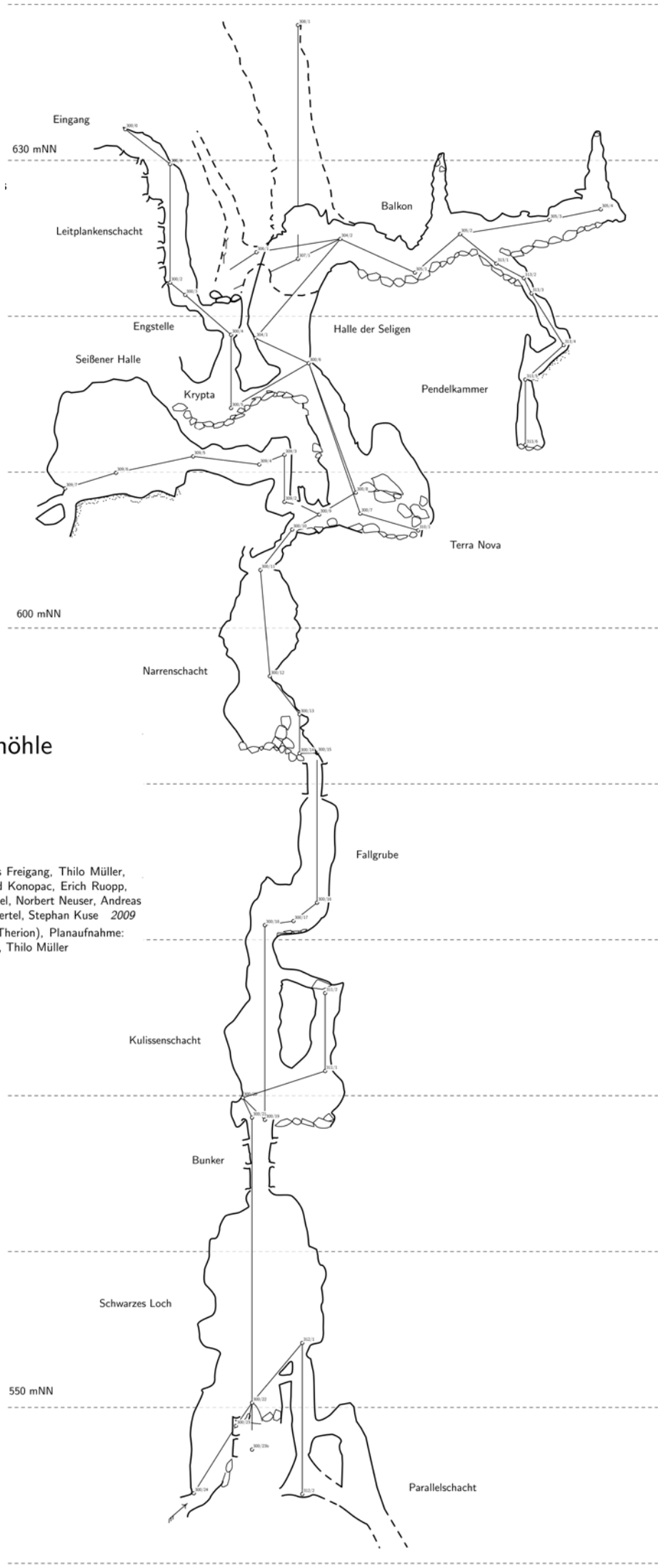
7524/119 Seligengrundhöhle

10 m

Gesamtlänge: 293 m

Niveaudifferenz: 94 m

Vermessung: Jürgen Bohnert, Werner Nagel, Jens Freigang, Thilo Müller, Helmut Stopka-Ebeler, Markus Bölzle, Roland Konopac, Erich Ruopp, Florian Gruner, Werner Gieswein, Fritz Mammel, Norbert Neuser, Andreas Kücha, Jörn Brumme, Matthias Leyk, Anke Oertel, Stephan Kuse *2009*

Zeichnung: Jürgen Bohnert Version 24.08.2009 (Therion), Planaufnahme: Jürgen Bohnert, Jens Freigang, Fritz Mammel, Thilo Müller

Alle Rechte vorbehalten Arge Blaukarst 2009